

Facebook, Twitter & Co. – Ethische Aspekte einer Nutzung sozialer Netzwerke in der Praxis

Facebook, Twitter & Co. – Ethical Guidelines for the Use of
Social Networking Sites for Clinical Psychologists

Mario Lehenbauer-Baum

Themenschwerpunkt Social Media

Zusammenfassung

40% der österreichischen Bevölkerung nutzen Facebook, mit großer Wahrscheinlichkeit sind KlientInnen daher bereits im Internet in sozialen Netzwerken („social networking sites“, SNS) anzutreffen. Für Klinische PsychologInnen und PsychotherapeutInnen, die SNS sowohl privat als auch beruflich nutzen wollen, stellt dies eine Herausforderung dar. Der vorliegende Artikel behandelt daher die Nutzung diverser SNS aus einem professionellen Blickwinkel und fasst ethische Aspekte einer Nutzung von SNS in der Praxis zusammen.

Abstract

Forty per cent of the Austrian population are Facebook users. There is a high probability that many clients and patients are already online. Clinical psychologists who want to use social networking sites (SNS) for professional or private purposes are challenged with ethical guidelines to avoid any harm for patients and clients. This article presents some of the most used SNS (Facebook, Twitter etc.), discusses privacy options and ethical guidelines regarding a private and professional use of such sites.

1. Einleitung

Geht es um die Bildung und Nutzung eines starken sozialen Netzwerks, sind sich viele Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen und PsychotherapeutInnen einig – im Sinne eines biopsychosozialen Rahmengerüsts kann ein gut ausgebildetes soziales Netzwerk das Ausmaß bestimmter psychischer Beschwerden verringern oder lindern. Vorteile ergeben sich selbst dann, wenn diese Netzwerke im Internet aufgesucht und genutzt werden. Verschiedene Studien beto-

nen daher, dass soziale Netzwerke – egal ob offline oder online – zu einer optimal ausgeprägten Lebensqualität beitragen (Ellison, Steinfield & Lampe, 2007; Saunders & Chester, 2008).

Soziale Netzwerke im Internet erfreuen sich seit Jahren an einer steigenden Anzahl an NutzerInnen (UserInnen): so besitzen knapp 40% aller ÖsterreicherInnen (immerhin 3,2 Mio. Personen) ein Konto bei Facebook (Statista, 2014). Mit großer Wahrscheinlichkeit sind KlientInnen und PatientInnen bereits im Internet anzutreffen, sei es auf Facebook, Twitter, Instagram oder anderen SNS (social networking sites; soziale Netzwerke im Internet). Diese Tatsache stellt Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen und PsychotherapeutInnen vor eine Herausforderung: einerseits steht die Bildung eines professionellen Netzwerks im Vordergrund, um die Schwerpunkte der eigenen Praxis bekannter zu machen, oder um mit anderen KollegInnen zu kooperieren (beispielsweise um eigene KlientInnen und PatientInnen an geeignete Stellen weiterverweisen zu können). Andererseits wollen (und sollen!) viele Professionisten im Gesundheitsbereich SNS auch für eigene soziale Zwecke benutzen, beispielsweise um über Facebook mit FreundInnen in Kontakt zu bleiben.

Es sollten allerdings bei all den Chancen, die das Internet für Klinische PsychologInnen, GesundheitspsychologInnen und PsychotherapeutInnen bietet, dessen Risiken nicht unterschätzt werden, da Informationen im Internet von jedem jederzeit eingesehen werden können. Der vorliegende Artikel bietet daher eine Übersicht über die derzeit am meisten verwendeten sozialen Netzwerke im Internet und betrachtet Chancen und Risiken einer Nutzung von SNS unter dem Blickwinkel derzeit gültiger Ethikrichtlinien.